Auf Streife mit der International Military Police im Kosovo

Autor(en): **Marty, Laura**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-977107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf Streife mit der International Military Police im Kosovo

Es ist früh morgens, Schichtwechsel in der Station der International Military Police (IMP) im Camp Film City im Kosovo. Die Teams der Nacht- und der Tagschicht sitzen zusammen, um bei einem gemeinsamen Kaffee die Vorkommnisse der letzten Stunden zu besprechen. Der Alltag der Militärpolizisten im Kosovo ist abwechslungsreich und selten gleicht ein Tag dem anderen.

Wm Laura Marty, 2nd PIO SWISSCOY 43

Ruhig ist es selten auf der IMP-Station: Die Militärpolizisten der Nationen Schweiz, Österreich und Polen gehen ein und aus, Fahrzeugmotoren starten vor dem Gebäude, der Polizeihund der österreichischen Kollegen rennt den Korridor entlang, denn er will raus. Die Tagschicht übernimmt und richtet sich ein, während die Nachtschicht sich ausruhen geht.

Als Teil der SWISSCOY stehen mehrere Militärpolizisten der Schweizer Armee zugunsten der Kosovo Force (KFOR) im Einsatz. Mehrheitlich sind dies Berufsmilitärs des Einsatzkommandos Militärpolizei (Ei Kdo MP) sowie Angehörige des Einsatzkommandos MP-Sicherheitsdienst.

Als Teil der SWISSCOY stehen mehrere Militärpolizisten der Schweizer Armee zugunsten der Kosovo Force (KFOR) im Einsatz.

Aber auch Milizangehörige der MP-Formationen oder Polizistinnen und Polizisten von zivilen Korps können einen Einsatz in der IMP leisten. Jeweils in der Rolle des Deputy Station Commander – also als stellvertretender Stationsleiter der IMP – fungiert ein erfahrener Militärpolizist, der in der Schweiz oftmals einen MP-Posten führt.

Dieser hat unter anderem die wichtige Aufgabe, den Wissensgleichstand der Schweizer Angehörigen der IMP sicherzustellen, denn diese haben oftmals unterschiedliche Einsatzdauern. Während der Deputy Station Commander zwölf Wochen am Stück im Einsatz ist, variiert die Dauer bei den restlichen Kameradinnen und Kameraden. Meistens sind sie aber sechs Wochen im Einsatz und kehren ungefähr alle vier Jahre in den Kosovo zurück für den nächsten.

Sechs Wochen mögen kurz klingen, doch es ist eine intensive Zeit. Die IMP arbeitet in vier Schichten. Es gibt die Tagschicht, die Nachtschicht, das erste Element, welches die Tagschicht innerhalb von 30 Minuten unterstützen muss und die Standby-Schicht. Bei letzterer muss man auf Abruf für einen Einsatz bereit sein – zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Die Rotation beinhaltet immer zwei aufeinanderfolgende Schichten, zwei Tages-, zwei Nacht- und zwei Standby-Schichten. Dabei arbeiten die Schweizer Militärpolizisten eng mit den internationalen Kameradinnen und Kameraden zusammen. «Eine Bereicherung für beide Seiten», findet Fw Mitch: «Mein Teamleader ist ein Pole und meine Teammitglieder sind Österreicher und Schweizer.

Wir haben nicht immer die gleichen Vorgehensweisen, aber genau das macht es spannend.» Er selbst ist mit dem 43. SWISSCOY-Kontingent im Einsatz und

Internationale Zusammenarbeit: Die IMP setzt sich aus mehreren Nationen zusammen.

Eine Rotation der Militärpolizei dauert meistens sechs Wochen. Während dieser Zeit arbeiten die Militärpolizisten in drei Rotationen.

Bilder: VBS

bleibt für sechs Monate vor Ort. Nebst den regulären Aufgaben als Angehöriger der IMP ist er zusätzlich Materialchef der Schweizer MP im Kosovo.

Er hat die Rekrutenschule sowie die Unteroffiziersschule bei der MP als Durchdiener absolviert. Während der einsatzbezogenen Ausbildung beim Kompetenzzentrum SWISSINT hatte er zudem die Fachdienstwochen beim Kommando MP in Sion besucht, um optimal für die Zeit im Kosovo vorbereitet zu sein.

Er nutz nun den Einsatz, um noch mehr Erfahrungen zu sammeln und sich über seine Zukunftspläne Gedanken zu machen. Gerade der internationale Austausch bietet dabei interessante Einblicke und Erfahrungen. «Unsere polnischen Kameraden sind sehr spezialisiert, zum Beispiel auf dem Bereich Verkehrssicherheit.

Bei den Österreichern merkt man, wie intensiv sie auf den Einsatz vorbereitet wurden, sie kennen praktisch jede KFOR-Richtlinie auswendig», so Fw Mitch. Die Schweizer sind als gut ausgebildete Allrounder geschätzt und ergänzen die Teams gewinnbringend: «Wir können die Stärken und Schwächen der Teammitglieder optimal ausbalancieren und auf der persönlichen Ebene verstehen wir uns auch sehr gut.»

Zu den klassischen Aufgaben der multinationalen Teams gehören Geschwindigkeitskontrollen, Kontrollen der Einhaltung der COVID-19-Massnahmen und der Security Check am Militärflughafen Slatina. Dazu kommen Einsätze bei Unfällen, bei Brandalarm im Camp oder das Begleitung von Fahrzeugkonvois innerhalb des Kosovos. Es kommt auch vor, dass sie bei Besuchen von hohen Militärs oder politischen Vertretern deren Close Protection Team - das Schutzteam - unterstützen und Strassen sperren, oder mit Blaulicht vorausfahren. Auch bei Anlässen sorgen sie für die Sicherheit der Teilnehmenden und Sperren beispielsweise, wenn nötig Strassenübergänge. Die Durchsetzung der COVID-19-Massnahmen gehört dabei zu den unbeliebteren Aufgaben.

«Eigentlich kennen alle KFOR-Angehörigen die Spielregeln aber es gibt immer ein paar Spezialisten, die sich nicht daranhalten», so Fw Mitch. Dabei aber blind Verwarnungen auszusprechen, sieht er nicht als gewinnbringend. «Am erfolgreichsten ist noch immer, wenn man von Mensch zu Mensch mit den Leuten spricht und an ihre Vernunft appelliert.»

Generell sind gute Menschenkenntnisse in diesen Funktionen sehr wichtig. Dies wurde klar, als sein IMP-Team wenig später für einen Auftrag ausrückte. Sie wurden zu einem Privatgrundstück gleich beim KFOR-Camp in Novo Selo gerufen - es ging um Sachbeschädigung. Als Fw Mitch und sein österreichischer Kollege ankamen, wartet bereits ihr lokaler Sprachmittler und ein aufgebrachter Zivilist auf sie. Über den deutsch- und albanisch-sprachigen Übersetzer liessen sie sich den Sachverhalt präzise erklären.

Der Kosovo-Albaner, dem das Grundstück gehört, erklärt wo sein Problem liegt: KFOR-Angehörige seien mit ihren schweren Fahrzeugen bei einem Wendemanöver über sein Grundstück gefahren. Dadurch wurde nicht nur die kleine Wiese, sondern auch die darunterliegende Wasserleitung beschädigt. Als Folge daraus staut sich nun schwarzes Abflusswasser am einen Ende der Leitung. Auch der betonierte Zugangsweg zum Eingang seines Hauses sei durch die Fahrzeuge der KFOR beschädigt worden. Fw Mitch und sein Kamerad bewiesen beim Gespräch Fingerspitzengefühl und konnten den Grundstückbesitzer rasch beruhigen.

Sie gaben ihm zu verstehen, dass sie hier sind, um ihm zu helfen und den Fall zu klären. Nach dem Gespräch schauten sie sich die Stelle und die Spuren an und auch die besagte Wasserleitung wurde inspiziert. Die Reifenabdrücke könnten für die Erläuterungen des Mannes sprechen, doch für ein Verdikt war es noch zu früh.

Sie fotografierten die Beweise und nahmen die Kontaktangaben des Mannes auf. Dieser war soweit zufrieden und lud die beiden sogar auf einen Kaffee bei sich ein, was sie aufgrund der aktuellen COVID-Situation dankend ablehnten. Für sie ging es weiter ins Camp, wo sie das Fahrzeug begutachteten, welches den Schaden verursacht haben könnte. Nachdem auch dies aufgenommen wurde, ging es zurück zur IMP-Station, wo sie einen Bericht zu Händen der KFOR erstellen werden. «Das lief gut», meinte Fw Mitch lachend und auch sein Kamerad zeigte sich zufrieden. Sie beide beendeten ihren Arbeitstag mit Büroarbeit, bevor es wieder Zeit für den Schichtwechsel wurde und die Nachtschicht den Dienst übernahm.